

nis war ich nur noch in der Verwaltung tätig. Die vielen Vorstrafen machten jedes neue Vergehen doppelt schwer.

Während ich in Zwickau über meine Verbrechen nachzudenken hatte, sagten die Leipziger Genossen einen verschlehten Beschluß, indem sie die eigne Druckerei aufgaben und den Druck wieder in Privathände legten. Allerdings war die Situation damals unsicherer wie je, die Druckerei hätte erheblich vergrößert werden müssen. Ende September lief das Sozialistengesetz ab. Was dann kommen würde, wußte niemand zu sagen. Für die Ueberführung sprach vor allem, daß die Privatdruckerei (E. Thiele) eine Rotationsmaschine

Durch Schoenlanks geniale Leitung waren wir in Kreise gedrungen, an die wir nie gedacht hatten. Er hat aber nicht nur das Leipziger Blatt reformiert, sondern er wies der Parteipresse im allgemeinen andre Wege. Bis dahin waren unsere Blätter nur für Parteigenossen geschrieben, der unterhaltende und belehrende Teil, das Feuilleton war ganz nebensächlich behandelt worden, den Frauen wurde keinerlei Anregung geboten, Theater, Kunst waren unbeachtet. Das große Verdienst Schoenlanks war es, daß er — auch mit verhältnismäßig geringen Mitteln — für jedes Gebiet passende Mitarbeiter warf.

Nach drei Wochen war ihm aber wieder leichter ums Herz. Die Aerzte hatten wesentliche Fortschritte in der Besserung konstatiert, worauf er mit schrieb:

14. Januar 1901.
Lieber Gustav, heute waren die Aerzte da, sie konstatierten gute Fortschritte, Mitte Februar darf ich wieder in der Redaktion arbeiten, im Laufe des Frühjahrs eine Radreise (drei Wochen) in — Dornau. Ich bleibe natürlich in Behandlung, aber ich bin von Mitte Februar wieder bureauarbeitsfähig. Du kannst Dir denken, wie gut das tut. Die paar Wochen brauchen bis zum Austritt der Kur werde ich rege mit arbeiten, wie ich schon letzte Woche tat. Grüße Dich herzlich, auf Wiedersehen!

Mitte Februar kam Schoenlant wohl wieder in die Redaktion, aber der aufstrebende Zeitungsdienst war nichts für den todtranken Mann. Wir mußten ihn förmlich heimtreiben, er wollte das Arbeiten erzwingen. — Die Vorbereitungen zur Abreise für Mitte Mai waren getroffen, aber am 7. Mai machte sich seine Ueberführung in das Psychiatrische Institut notwendig. Als ich ihn im September einmal besuchte und ihm Grüße von den Seinen überbrachte, war die erste Frage: „Wieviel Abonnenten haben wir jetzt?“ Bis zu seinem letzten Atemzuge hing er an seinem Blatte. — Am 30. Oktober hatte er ausgelitten.

Die Beerdigung gestaltete sich zu einer imposanten Demonstration und legte Zeugnis ab, was er der Leipziger Arbeiterschaft in den wenigen Jahren geworden war. Als sichtbares Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit wurde dann von der Leipziger Arbeiterschaft sein Grab mit einem Denkstein geschmückt, der den Hutten'schen Wahlspruch trägt, dem auch er gelebt hat:

Mich reut der Tag, der keine Wunden schlug,
Mich reut die Stunde, die nicht harntisch trug,
Mich reut's, ich lag es mit zerwirrtem Sinn,
Daß ich nicht dreifach süß gewesen bin.

Eine Episode aus dem Verdegang Schoenlanks verdient noch festgehalten zu werden. Nach seinem Tode übernahm die Volkszeitung Schoenlanks Bibliothek, die ich ordnete. Dabei fand ich in einem schlichten Sammelbändchen, das Lassalles Arbeiterlesebuch, Bebel's Unfre Ziele, Lassalles Offenes Antwortschreiben, Die Wissenschaft und die Arbeiter und Arbeiterprogramm enthielt, folgende interessante Eintragung auf dem Einband:

Der Landtagswähler.

Ar. 1. Leipzig, Sonnabend, 30. Juli. 1887.

besaß, womit der Druck sehr rasch beendet war. Am 3. Juli 1890 übernahm Thiele unsere Druckerei, der Wähler erschien in größerem Format. Die nächsten Jahre brachten uns aber keine Fortschritte, wir gerieten in Schulden und jede Agitation für das Blatt kam vor allem dem Drucker zugute.

Eine lebhafte Bewegung zur Reorganisation setzte erst Ende 1893 ein, die auf Wiedererrichtung eines eigenen Betriebs hinging. Vorstellungen beim Parteivorstand, auch eine Besprechung mit ihm in Leipzig verliefen resultatlos. Die damalige sehr rührige Pressekommission, insbesondere die Genossen Kleemann und Senfnerich, hielt fest an dem Plan und im März 1894 faßte eine Parteiversammlung im Pantheon den Beschluß: Vorbereitungen zu treffen zur Errichtung einer eigenen Druckerei.

Dieser Beschluß brachte wieder neues Leben in die Leipziger Arbeiterschaft, insbesondere auch in die Gewerkschaften. Zunächst galt es, Mittel zu beschaffen. Der Parteivorstand lehnte ab. So blieben wir auf Leipzig allein angewiesen. Es gelang uns, von Privaten und Gewerkschaften die nötigen Mittel zu bekommen, die es uns ermöglichten, am 1. Oktober 1894 die neue Druckerei eröffnen zu können.

Indes mit der Schaffung der eigenen Druckerei war nur ein Teil des Plans erledigt, nicht minder wichtig war die inhaltliche Ausgestaltung des Blattes. Niemand war so recht mit dem Blatte zufrieden, aber niemand konnte auch sagen, wo es fehle. Das Blatt war mindestens achtseitig gedacht, um aber prosperieren zu können, benötigten wir 20 000 Abonnenten, wir waren aber nie viel über 12- bis 13 000 hinausgekommen. Der ganze Sommer zog sich hin, bis Grösse Kleemann in Berlin zufällig mit Genossen Schoenlant zusammenkam, dem er seine Schmerzen klagte. Schoenlant, der einige Zeit zuvor aus der Redaktion des Vorwärts ausgetreten war und als freier Schriftsteller lebte, interessierte sich sehr für die Pläne, gab eine bedingte Zusage und kam dann nach Leipzig, wo die Einzelheiten besprochen wurden. In einer Vertrauensmännerziehung entwickelte er sein Programm und sofort war uns allen klar, dies ist der richtige Mann, der das Blatt großzügig zu gestalten imstande ist. In einer später abgehaltenen Parteiversammlung, in der Schoenlant über die Ausgestaltung der Parteipresse referierte, fand er gleichfalls begeisterte Zustimmung und wurde einstimmig zum Chefredakteur gewählt.

Die Geschäftsräume waren Mittelstraße 7 gemietet worden, die 16seitige Rotationsmaschine stand bereit, jedoch zeigte sich sehr bald, daß die Räume zu klein waren, vor allem die Segerräume, so daß die Redaktion gleich in ein Nachbarhaus ausquartiert werden mußte. Die Probenummer unter dem neuen Titel Leipziger Volkszeitung erschien am 20. September 1894, 24 Seiten stark in einer Auflage von 40 000 Exemplaren. Das war eine starke Belastungsprobe des neuen Betriebs, aber von einigen kleinen Störungen abgesehen, ging alles glatt von statten.

Mit großem Eifer gingen die Genossen an die Werbung von Abonnenten und am Schluß des ersten Monats hatten wir 6000 neue Abonnenten, in den nächsten zwei Monaten abermals 3000. Diesen Erfolg hatte niemand erwartet. Die Inserateinnahmen hatten sich fast verdoppelt.

Die Leipziger Erfolge ermutigten nun auch eine ganze Reihe anderer Blätter, ihre Druckereien zu „verstaatlichen“, obgleich der Parteivorstand noch immer jaghaft ob des Leipziger Experiments beseite stand. Auer meinte: „Ja, ihr Leipziger seid tüchtige Kerle, ob es andre ebenso fertig bringen, ist sehr fraglich.“ — Nun, es sind auch anderwärts „tüchtige Kerle“ gefunden worden.

Die nächsten Jahre ruhiger Entwicklung brachten uns die Mittel, nach Ablauf des 5jährigen Mietvertrags an neue, größere Aufgabengebiete heranzutreten, im Herbst 1899 erfolgte die Ueberführung nach der Tauscher Straße, wo ein wesentlich vergrößerter Betrieb mit eigener Kraftanlage eingerichtet wurde und eine bedeutende Ausdehnungsmöglichkeit gegeben war.

Der Wähler.

Organ für die Interessen aller Wähler zum Reichstag, zu den Landtagen und zu den Gemeinde-Vertretungen.

Ar. 1. Leipzig, Donnerstag, 3. November. 1887.

Leider war es unserm Bruno Schoenlant nicht vergönnt, an der neuen Stätte längere Zeit zu wirken. Schon nach Jahresfrist, im November 1900, stellten sich Anzeichen einer heimtückischen schweren Krankheit ein, die ihn aus seiner erfolgreichen Tätigkeit riß. Wohl hatte er schon bei Uebernahme der Redaktion Besirchtungen gehegt, ob es ihm gesundheitlich längere Zeit möglich sein werde, das Blatt zu leiten, aber er fühlte sich in seiner Stellung bald sehr wohl, und niemand dachte daran, daß er schon nach knapp sieben Jahren der Zeitung verloren gehen würde. Wir sprachen ihm alle Mut zu, aber er kannte sein Leiden. Als ich ihn zu Weihnachten besuchte, war er ganz niedergeschlagen, gab mir verschiedene Aufträge zu besorgen und deutete mit zitterndem Händedruck an, daß es nun wohl fest stehe, er werde in einer Matrahengruft seine Tage beschließen. Am nächsten Tage landte er mir folgende Karte:

20. Dezember 1900.
Was ich Dir gestern bei unserm Gespräch gesagt habe, fasse ich kurz zusammen so: ich ersuche Dich, den Beteiligten mitzuteilen, daß die von den Ärzten bei Beginn der Kur angenommene Ansicht, ich könne im Anfang Januar wieder eintreten, sich nicht erfüllt hat und daß noch etwa drei Monate zur weiteren Behandlung nötig sind.
Mit besten Grüßen
Bruno Schoenlant.

Die in diesem Bande vereinigten Schriften sind die ersten sozialdemokratischen Werke, die ich gelesen habe und die mir den ersten theoretischen Ueberblick ermöglichten. Ich las sie im Atemjahre 1878, meinem ersten Studiensemester in Berlin. Die Bekanntschaft mit dem zweiten Attentat veranlaßte mich, bei Studz — unter den Linden — Marx' Kapital zu kaufen. Das war der Anfang.

München, 4. Juli 1886. Bruno Schoenlant.
Wo werde ich 1896 sein? Der Sache des Proletariats werde ich immer treu bleiben.

1878 war Schoenlant 19 Jahre alt. Sein Versprechen hat er treulich gehalten.

Hier seien die Erinnerungen abgebrochen, die die Entwicklung des Leipziger Blättchens aus den kleinsten und schwersten Anfängen zu einem führenden Organ des kämpfenden Proletariats zeigen. Bei so manchem älteren Parteigenossen wird diese Betrachtung frohe und heitere Stunden, Zeiten gemeinsamer Arbeit und Gefahren wachrufen, und mit Genugtuung kann man gerade in Anbetracht der Erfolge in den nachfolgenden zehn Jahren sagen: dies ist der schönste Lohn für die in schwererer Zeit geleistete Parteiarbeit! Gustav Heinisch.

Frühjahrs-Neuheiten Tausende von Blusen von seltener Preiswürdigkeit

Blusen	Musselin, reine Wolle, weiss und farbig, in verschiedenen Ausführungen	6.75 4.25 2.75	2.00
Blusen	Tüll, reich mit Spachtelinsätzen verziert, halsfrei und geschlossen, auf Futter	15.00 9.00 6.50 4.50 und	3.00
Blusen	Voile, hell und dunkel, mit reicher Stickerei, in vielen modernen Farben	16.00 9.00 7.50 und	6.75
Blusen	Changeant-Seide, entzückende Farbeffekte, m. aparten Macramé- oder Tüllkragen	21.00 16.75 und	12.75
Kostümrock	marine, mit Tresse, Paspel und Knopfverzierungen	22.00 12.00 9.50 6.00 und	4.50
Kostümrock	englisch, schick gearbeitet	15.00 7.00 4.50 und	2.50
Kostümrock	schwarz Voile, Satintuch, Armure, Taffet, Cheviot		5.00 an



Marie Kramer

Hainstrasse 7, Nahe am Markt

Kostüme	englisch gemustert mit moderner flatter Jacke	48.00 32.00 24.00 und	12.00
Kostüme	blau Kammgarn, elegant sitzende Fassons	62.00 48.00 32.00 und	26.00
Paletots	englische Art, gute Verarbeitung	25.00 18.00 12.75 8.00 und	4.00
Frauenpaletots	schwarz, kleidsame Formen	42.00 34.00 21.00 18.00 und	12.00
Kinderpaletots	in Stoffen englischer Art und in Tuch-Cheviot		2.00 an
Kleider	Voile, elegant garniert auf Pa. Seidensatin, bessere auf Seide	150.00 60.00 45.00	30.00 etc.
Kleider	Musselin, aparte Dessins, neuester Schnitt	50.00 22.00 16.00	12.00 etc.
Unterröcke, Morgenröcke, Matinees	entzückende Neuheiten		